

# CHRONIK DER FAMILIE BERTELE VON GRENADENBERG

Zusammengestellt von Hans von Bertele,

Dipl. Ing., Dr. Techn., em. O. Prof. der techn. Universität Wien

6.I.1981

## Anregung, Motivation zu diesen Erinnerungen für ein Familienchronik

„Schreib sie doch zusammen, Deine Erzählungen und Erinnerungen, die Du uns erzählst, wenn wir beisammen sind. Du weißt so viel, was Deine Kinder und Enkel interessiert und was verloren und vergessen wird, wenn Du's nicht zusammenstellst und tust.“

Das sagte einmal vor einigen Jahren Michael, Ottos zweiter Sohn, und wiederholte es inzwischen mehrmals. So erinnerte ich mich, dass auch ich in den 30er Jahren, als mein Vater hoch in den 70ern war, ähnlich ihn gebeten hatte, Erinnerungen aus seinem Leben niederzuschreiben, er hatte doch als junger Eisenbahningenieur an wichtigen Bahnbauten im alten Österreich mitgearbeitet, er habe doch viele interessante Leute kennengelernt, und in Agram in seiner frühen Jugend mit seinem Vater Carl manches gesehen und erlebt. Dass mein Vater nichts<sup>1</sup> aus seinem langen und bewegten Leben, was er manchmal geschildert hatte, schriftlich festgehalten hatte, hat mich seither oft geschmerzt, und Michaels Aufforderungen an mich haben mir nicht nur deswegen besonders Eindruck gemacht, sondern auch den Entschluss bewirkt, die Erinnerungen, zurückblickend, auf mein Leben, auf meine Begegnungen mit interessanten Menschen und an die vielen Geschichten, die ich von Verwandten, Tanten, Onkeln und, vor allem, von der Feldenhofner Grossmutter – Momon von ihren Töchtern genannt – gehört habe, zusammen zu schreiben. Dies zeigt einerseits den Hintergrund der Familie auf und macht andererseits, weil es den Entwicklungsgang derselben über Generationen wiedergibt, manche spätere Geschehnisse verständlich.

Als erster Entschluss geschah die Zusammenstellung eines Planes, die Ereignisse nach den Stationen meines Lebens wiederzugeben und einzelnen Punkten des Planes kurze, essayartige Abschnitte zu widmen, die jeder für sich in einzelnen Arbeitsgängen von etwa 2 Stunden pro Tag gemacht werden sollten.

29.IV.1981

Im Verlauf des Vorgehens nach diesem Plan kommt Material zusammen und die Idee: Ordnen nach grösseren Abschnitten, nach Stationen meines Lebens. Dabei schließt sich einmal der Gedanke an, was hier zusammengetragen und zusammengestellt wird, als eine nur für die Familie bestimmte Chronik anzusehen. Ob man an eine Buchveröffentlichung herangeht bleibt erst zu entscheiden, wenn die Familienchronik fertig ist, ob noch Kraft zur Verarbeitung da ist und was, wenn man das Gefühl bekommen hat, gekürzt, weggelassen bzw. erweitert werden sollte.

---

<sup>1</sup> Wenn das tatsächlich so ist, muss die in Babas Mappe II enthaltene CHRONIK der Familie Bertele von Grenadenberg (worauf von Baba auf der Titelseite hinzugefügt steht „geschrieben etwa 1932“) von Großvater Ottos Bruder, Carl geschrieben worden sein. (UBA)

## VORWORT

Wir hören, sehen und erleben auch im Alltag viel Wunderbares, aber alles woran man gewohnt ist, nimmt man als selbstverständlich hin, kaum dass man darüber nachdenkt, fast niemals, dass man sich darüber wundert. Und doch ist es ein so eigenartiges bewegendes Gefühl, wenn man über irgend etwas ins Staunen gerät. Dabei prägen sich die Gedanken ganz anders ein, als wenn sie ohne Reaktion an uns vorbeiziehen und so bereiten sie den Boden für neue Vorstellung, Möglichkeiten und Untersuchungen.

Ich habe bisher in meinem Leben als Ingenieur und Physiker viel Wunderbares an den Grenzen der Technik und Naturwissenschaften erlebt, aber zwei Ideen haben mich bisher wie nichts anderes erschüttert; das eine war die Grundvorstellung der speziellen Relativitäts-Theorie Einsteins, die verlangt, dass man die bisherige Basis, den Raum und die Zeit als Absolutmass aufgibt und ein abstraktes, übergeordnetes mathematisches Gesetz als Basis ansieht. Ein Schritt, der wenn er einmal aber im Geist getan ist, eine wunderbare Freiheit bringt. Das andere war die Bemerkung Alexis Carells, dass man das menschliche Leben bisher wohl nach ungezählten Richtungen hin analysiert hat und in Einzelheiten ein ungeheures Wissen angehäuft hat, dass aber fast kein Studium darauf verwandt worden sei, was das Leben der Menschen wirklich ausmache. Kenntnis des Baues der einzelnen Organe oder ihrer Funktionen ist ebenso wenig Leben wie das Wissen um logisches, soziales Verhalten oder irgendeine andere Disziplin. Solches steht im Buch "Mensch, das unbekannte Wesen." Das Tiefaufwühlende in diesem Buch war für mich die Bemerkung, dass das Leben aus dem gleichzeitigen Einstellen des einzelnen Menschen zu verschiedenen Etagen besteht; nämlich

- dem animalischen Ablauf
- dem Intellekt
- dem ästhetischen, künstlerischen Feld
- der Moral
- der Religion
- der Mystik

Jeder Einzelne muss sich mit allen diesen Etagen abfinden; eine einseitige Bevorzugung bedeutet eine Versteuerung oder Verkrüppelung des Lebens. Wie der Einzelne sich einstellt, ist Sache des Einzelnen; es kann ein Kunstwerk oder eine Pfuscherei oder eine Fratze sein.

Voll von diesen Gedanken erlebte ich das Kriegsende und die darauffolgende Zeit. Viele Beobachtungen lassen darauf schliessen, dass manches Bittere für den Einzelnen und die Allgemeinheit erspart hätte werden können, wenn die Vorstellung Carrells tiefer eingedrungen wäre. Denn zwangsläufig folgt daraus: "Alles aber vom Menschen ist Bruchstück, nämlich er selber unendliches Stückwerk, nie fertig, nie zu vollenden" (Weinheber, aus *Zwischen Göttern und Dämonen*). Mit so einem grossen Programm wie die oben angegebenen 6 Etagen wird man nämlich nie vollständig fertig; man muss Kompromisse schliessen und wie man dies tut, ist ein Zeichen für grössere oder kleinere Meisterschaft.

Eine kaum glaubliche Fülle von Erlebnissen und Begegnungen mit Menschen der verschiedensten Stände und Einstellungen, in den verschiedensten Lebenslagen brachte mir viele neue menschliche Erfahrungen.

Ich versuche einige der Erlebnisse und Begegnungen etwa in Tagebuchform aneinander zu reihen, alle auf den Nenner gebracht, wie reagieren diese Menschen in den verschiedenen Ebenen Carells auf das Kriegsende und den Zusammenbruch der grossen Vorstellungswelt Hitlers. Ich versuche mit Wenigem auszukommen, Vollständigkeit ist offensichtlich unmöglich; daher soll eine solche gar nicht angestrebt werden, im Gegenteil, soll versucht werden mit einem Minimum an Worten und Tatsachen auszukommen.

---

<sup>2</sup> Am Rande folgender Aufzeichnung steht geschrieben: "Diese allgemeinen Gedanken eventuell getrennt – an passenden Stellen einfügen." Da Hans v. B. dies aber nicht getan hat, denke ich, dass das Beste ist diesen Abschnitt hierzulassen. (UBA)